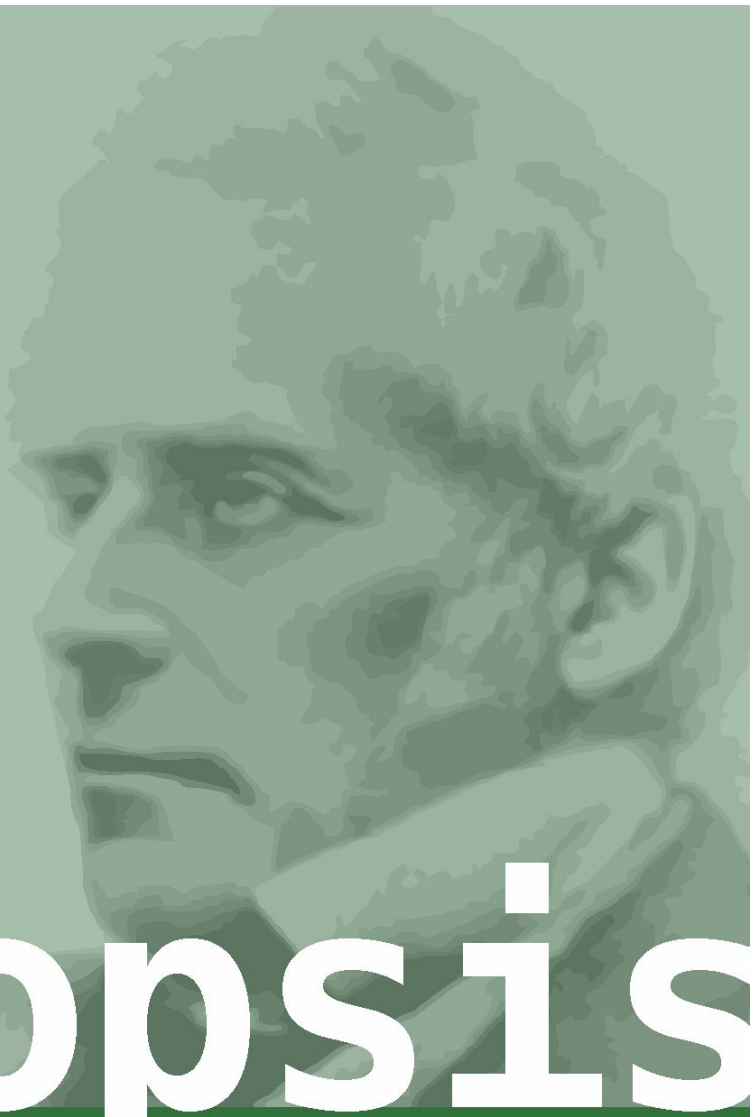
John
Nelson
Darby



synopsis

Betrachtungen über das Wort Gottes

vcg

2. Könige

© 2023 Ernst-Paulus-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.134.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 4
Kapitel 2 5
Kapitel 3–5 11
Kapitel 6–7 12
Kapitel 8–10 14
Kapitel 11–17 16
Kapitel 18–20 18
Kapitel 21–23 20
Kapitel 24–25 22

Kapitel 1

Wenn Gott gezeigt hat, daß Er den Fehler Seines Knechtes bemerkt und nicht leicht darüber hinweggegangen ist, so ließ Er es nicht an Zärtlichkeit oder Treue ihm gegenüber fehlen. Er handelte ihm gegenüber wie an einem geliebten und treuen Knechte, und das selbst in dem Augenblick, wo Er ihm seinen Mangel an Glaubensenergie zu spüren gab; denn Er gab das nicht anderen zu wissen, obwohl Er es uns zu unserer Belehrung mitgeteilt hat.

Ich sagte Mangel an Energie des Glaubens, denn in bezug auf die Volksmenge war das Urteil Elias gerecht. Gott offenbart ihm Seine Gedanken und Seine Absichten und gibt ihm sogar einen Hinweis darauf, welche Werkzeuge Er gebrauchen wird; und während Er entschieden den Propheten durch Elisa ersetzt, läßt ihn Gott nichtsdestoweniger seinen Dienst wieder aufnehmen, indem Er ihm befiehlt, Elisa dazu zu berufen, ihn bei seinem Werk zu begleiten. Somit nimmt Elia seinen Dienst inmitten Israels wieder auf.

Ahasja wandelte auf dem Weg seines Vaters und bekannte öffentlich Baal als seinen Gott, indem er nach Ekron sandte, um Baal-Sebub zu befragen. Indem Elia den Boten des Königs entgegensandte, verkündete er sein Urteil vom Herrn. Wutentbrannt durch den Widerstand, sendet Ahasja in seiner Ungerechtigkeit Männer aus seinem Heere, um ihn festzunehmen.

Hier finden wir wieder denselben richterlichen Charakter der Wundertaten Elias, von denen schon die Rede war – ein Charakter, auf den Jehova Selbst hinwies. Er ruft Feuer vom Himmel herab, um diese Männer zu verzehren. Der letzte vom König Gesandte erkennt die Autorität und die Macht des Elia an, und sein Leben wird verschont. Elia geht mit ihm zum König hinab, um ihm persönlich nochmals das ihn erwartende Gericht Jehovas zu verkünden.

Kapitel 2

Nun erreichen wir das Ende der Schwierigkeiten und Drangsale dieses kostbaren und treuen Knechtes Gottes. Wenn wir nun in seinem Falle die Ruhe der Himmelfahrt Jesu nicht finden, der, während Er die Jünger segnet, in Sein ewiges und trautes Heim zurückkehrt; wenn dieser besondere Charakterzug nur Seinem Abscheiden allein geziemte, der – vollkommen in Sich Selbst und in Seinem Menschenleben, in dem nichts gefunden wurde, was nicht mit dem Himmel, in den Er zurückkehrte, im Einklang war – zu Seinem Vater, von dem Er ausgegangen war, zurückkehrte, wenn wir in der Entrückung Elias nicht die Erhabenheit Dessen finden, der, indem Er vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen war, die Welt wieder verließ und zu Seinem Vater zurückkehrte, ohne Sich einen Augenblick von diesem Worte: „Der Sohn des Menschen, welcher im Himmel ist“, zu entfernen, und der um so mehr das Recht und den Anspruch darauf hatte, dort zu sein, weil Er den Vater hienieden vollkommen verherrlicht hatte; mit einem Wort – wenn der, welcher hinauffährt, auch nicht der Gott-Mensch ist, der in den Himmel fährt, nachdem Er das Ihm anvertraute Werk vollendet hatte, so wird doch die Anwesenheit Gottes während des ganzen Vorganges auf die feierlichste Weise verspürt – eines Gottes, dessen Anwesenheit allein die Gesetze Seiner Regierung abschaffen und zugunsten Seines Knechtes das, was den Menschen gesetzt ist, beiseite setzen kann.

Übrigens ist es nicht verwunderlich, daß ein solches Ereignis von solch einer geheimnisvollen Feierlichkeit begleitet ist, die es tatsächlich umgibt, und daß die Anwesenden empfinden sollten, daß sich gleich etwas ereignen würde, was den gewöhnlichen Lauf der menschlichen Freude und Trauer übersteigt.

Fortgenommen durch die Macht Gottes, verläßt Elia die Erde, ohne durch den Tod zu gehen. In dieser Tatsache selbst finden wir ein wunderbares Zeugnis von der unumschränkten Güte Gottes und von der Billigung, die Er Seinem treuen Knechte erzeigte.

Die Einzelheiten verdienen unsere ganze Aufmerksamkeit.

Wenn die Überführung des Propheten in den Himmel der große Gegenstand ist, der dem Glauben vorgestellt wird, so finden wir auch, daß er an jeden Ort geht, der eine Bedeutung betreffs der Beziehung Gottes zu Israel hat. Trotz des Königs setzte Elia die Beziehung zwischen Gott und Israel fort, und zwar der Treue Gottes gemäß, und als ein Prophet auf Erden[1]. Er erhielt die Beziehung nicht

[1] Diese Überlegung macht die Stellung Elias ziemlich augenscheinlich. Wir haben gesehen, daß Weissagung das Mittel war, die Beziehung Gottes zu Israel auf eine unumschränkte Weise aufrecht zu erhalten, als die Lade weggenommen war und das Priestertum versagt hatte. Die Weissagung hat immer noch diese Stellung inne angesichts des Königtums, das sich in einem Zustand des Versagens befand, das, statt das Volk in seinen Beziehungen zu Gott zu bewahren, es verleitet, sich von Ihm abzuwenden. Während Er nach der Weissagung Sacharjas dem Volke ihren wahren König darstellte, erfüllte Christus auch dieses prophetische Amt nach dem Worte Moses, bloß auf eine ganz besondere Weise. Man muß im Sinn behalten, daß beim Vergleich Eilas und Elisas mit dem Herrn, Christus in diesem Charakter betrachtet wird. Das verleiht dem Ausüben der Weissagung eine sehr wichtige Stellung (vgl. Hosea 12,13).

durch den König aufrecht, was seit den Tagen Davids der normale Zustand des Volkes war. Diese irdische Beziehung war unmöglich und sollte durch einen Gerichtsakt abgeschlossen werden. Das ist es auch, was im Blick auf Juda in der Verwerfung Christi stattfand. Nichtsdestoweniger verändern sich die Ratschlüsse Gottes nicht, sie werden in himmlischer Macht erfüllt werden. Elisa ist in bezug auf die Weissagung sozusagen ein Band zwischen diesen beiden Dingen. Er kehrt nicht zum Horeb zurück, um die Nutzlosigkeit eines irdischen Dienstes zu verkündigen und um in einem gewissen Sinne das übertretene Gesetz wieder in die Hände Dessen zu legen, der es gegeben hat, sondern er war derjenige, der wirklich in Gnaden handelte[2]. Der Ausgangspunkt seines Dienstes ist der aufgefahrene Mensch, augenscheinlich ein ganz neuer Anfangspunkt in den Botschaften Gottes an Israel. Bis zu diesem Punkte hielt er sich unentwegt zu Elia. Letzterer hatte seinen prophetischen Mantel über ihn geworfen (1. Kön 19); von der Zeit an war es so, als ob Elisa mit ihm einsgemacht gewesen wäre.

Wird in dem gegenwärtigen Augenblick, wo Elias sich unter der außergewöhnlichen Macht befindet, die ihn von Elisa wegraffen soll, der Glaube Elisas die Stellung bewahren? ja: die Kraft Gottes hält ihn aufrecht, und er begleitet Elias, bis die Wagen Gottes Selbst sie trennen, und auf solch eine Weise, daß er Elia auf dem Wagen in den Himmel fahren sehen kann. Durch Gnade war das ganze Herz Elisas mit dem Dienste des Propheten erfüllt, und durch Glauben wandelte er in dieser Hinsicht auf der Höhe der Gedanken Gottes.

Laßt uns ihren Pfad auf Erden verfolgen. Es ist nicht mehr die Schwachheit des Menschen, als ob er nach dem Horeb ging, sondern die Kraft Gottes, und Elia durchläuft alles, was im Vorbilde mit der Beziehung Gottes zu Israel zusammenhing, und zwar selbst den Tod (und das trockenen Fußes) hinauf in den Himmel. Gilgal ist sein Ausgangspunkt – die Einweihung des Menschen für Gott durch den auf das Fleisch angewandten Tod[3] – Gilgal war der Ort, wo Israel von jeder Erinnerung an Ägypten gereinigt wurde, wo das Volk für Gott abgesondert wurde, wo ihr Lager unter Josua für ihre Siege aufgeschlagen wurde, in einem Wort, es war der Ort, wo Israel durch die Beschneidung endgültig für Gott abgesondert wurde[4]. Elia begibt sich dorthin, und erkennt somit diesen Ort gottgemäß an, obwohl er jetzt für das Volk nur ein Ort der Sünde war[5]. Er erfaßt den Sinn Gottes in bezug auf das Volk als abgesondert vom Bösen und Gott geweiht. Er macht sich damit auf den Weg. Er denkt mit Gott: dies ist Glaube.

[2] Es war diese Gnade, die Elia nicht recht verstanden hatte, die das einzige Mittel war, durch das Gott Seine Beziehung zu dem Volke aufrechterhalten konnte. Eine Rückkehr zum Horeb konnte also nur der Beziehung selbst, die auf dem Boden Sinais stand, ein Ende machen, und besonders dem Dienste Elias, der keinen höheren Boden einnahm. Nichtsdestoweniger wirkte Gott, damit alles dieses offenbar würde.

[3] Die Überlegung wird uns zeigen, daß alles dieses die moralische Lebensgeschichte Christi ist, außer daß Christus das ist, wozu Er uns macht. Dies ist aber überall wahr. Jedoch wurde es in Ihm erfahrungsgemäß erwiesen. Er brauchte nicht beschnitten zu werden, und doch war es die Beschneidung Christi. Siehe die folgende Fußnote. So wurden sowohl der Hohepriester als auch die Priester gewaschen. Obwohl absolut gehorsam, lernte Er Gehorsam.

[4] Wie wir im Buche Josua gesehen haben, geschah das in Kanaan nach dem Durchgang durch den Jordan, da die Beschneidung des Christus (d. h. Seine Absonderung vom Bösen, die, immer wahr in Seiner Person, sich äußerlich in Seinem Tode vollzog) einen wahrhaftig himmlischen Charakter trägt, und für uns ist es, daß wir auferstanden sind und uns in den himmlischen Örtern befinden.

[5] Siehe Amos 4,4; Hosea 9,15 und viele andere Stellen in den Propheten. Dies ist eine überaus auffallende Tatsache, genauso wie das Kreuz jetzt eine Sache fortwährenden Götzendienstes ist. Das Gedenken des Guten, auch des Verleugnens und des Todes des Fleisches, ist für das Fleisch die Kraft des Bösen. Oh! was ist der Mensch!

Elisa will ihn nicht verlassen, und sie gehen weg nach Bethel; das bedeutet, daß sich Elia in das Zeugnis der unwandelbaren Treue Gottes Seinem Volke gegenüber hineinstellt[6]. Er erkennt es an, er nimmt darin seinen Platz ein, und Elisa ist bei ihm.

Dies waren die zwei Hauptzweige des Glaubens, des Glaubens des Volkes Gottes: die Absonderung des Volkes, des Menschen für Gott, und die unwandelbare und immerwährende Treue Gottes Seinem Volke gegenüber, welcherart ihre Umstände auch sein mögen.

Israel hatte seine falschen Götter, sein goldenes Kalb in Bethel aufgestellt – welch ein Triumph für Satan! Elia verbindet sich dort trotzdem mit dem Sinne Gottes, und das ist Glaube. Diese beiden Dinge machen das Leben Jesu auf Erden inmitten von Israel aus.

Elia kann dort nicht bleiben. Was wird er beim Weitergehen finden? Der Schauplatz wechselt; er ist immer noch mit Gott. Wenn sich aber die Übertretung in Gilgal mehrt und wenn falsche Götter in Bethel als dem „Heiligtum des Königs und des königlichen Hofes“ angebetet werden, so wird ihn der Fluch treffen (denn Israel hat sich dem unterstellt). Er geht nach Jericho. Dort war es, daß früher die Macht des Feindes das ganze Land für Israel versperrte, und Gott hatte Jericho geschlagen und einen Fluch gegen diesen Ort ausgesprochen. Der Mensch hatte es zu seinem eigenen Verderben wieder aufgebaut (1. Kön 16,34). Obwohl es schön gelegen war, ruhte der Fluch Gottes immer noch auf ihm. Elia geht dorthin, und Elisa begleitet ihn, und er weigert sich, ihn zu verlassen.

Er bleibt aber auch dort nicht, er befindet sich immer noch unter der mächtigen Hand Gottes, und Elisa folgt ihm nach. Die Söhne der Propheten bezeugen das, was stattfinden wird (sie schauen aber nur von weitem zu, als die zwei Propheten sich dem Jordan nähern); auch Elisa weiß es, und er macht einer Unterredung ein Ende, die zu seiner Erkenntnis des Sinnes Gottes nichts hinzufügt und die Konzentration seiner Gedanken stört und eher die Vereinigung seiner Seele mit Elia zu schwächen geeignet ist.

Elia kommt schließlich zum Jordan, dem Vorbilde des Todes, der ihn aus dem Lande der irdischen Verheißung hinwegtragen und die Verbindung Gottes mit Israel auf dieser Grundlage abbrechen sollte. Er ging allerdings trockenen Fußes hindurch. Wir wissen, daß er hinauffuhr, ohne den Tod geschmeckt zu haben, im Vorbilde aber ging er durch ihn hindurch (es ist hier nicht von Sühnung die Rede, sondern vom Hindurchgehen durch den Tod). Nun aber, jenseits der Grenzen Israels – des von Gott verlassenen Landes des Gesetzes – kann er Elisa seinem Begehren gemäß freimütig Segnung anbieten.

Wie Jesus sagte: „Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muß, und wie bin ich beengt, bis sie vollbracht ist!“ In jeder Einzelheit ist der Tod der Pfad der Freiheit.

Elisa nun, durch die Kraft Gottes mit dem Propheten verbunden – mit demselben Dienste, den Elia soeben verlassen hatte –, bittet um ein zweifaches Teil seines Geistes; und obwohl er nun von ihm getrennt, jedoch durch den Glauben mit Elia verbunden ist, der ja hinaufgefahren ist (dadurch bezeugt, daß er ihn in seinem himmlischen Zustande gesehen hat), wird seine Bitte erfüllt. Er empfängt wiederum den Mantel des Elia, es ist aber der Mantel des hinaufgefahrenen Elia.

[6] Siehe 1. Mo 28,13–15. Auch hier wurde eines der Kälber aufgestellt – der Ort der besonderen Segnung wurde wieder zum Ort des Götzendienstes gemacht.

Wie wir gesagt haben, ist der Ausgangspunkt seines Dienstes nicht Sinai. Es ist der Himmel jenseits der Grenzen Kanaans, die andere Seite des Jordans, der das Vorbild des Todes ist. Dann, da das Gesetz gebrochen worden war und die Weissagung – die den Menschen ihre Beziehung zu Gott auf Erden und Seine Segnung auf dieser Erde vor Augen stellte – sich für Wiederherstellung als kraftlos erwiesen hatte, da verließ der treue Prophet ein Land, das ihn verworfen hatte und nahm einen Platz außerhalb eines blinden und undankbaren Volkes ein, und wurde zu Dem aufgenommen, der ihn gesandt hatte (sozusagen verborgen in Gott, obwohl dieser Ausdruck in seiner Fülle von dem kostbaren Heiland allein wahr ist).

Bis zum Jordan forderte Elia durch seinen Dienst, daß die gerechten Ansprüche Gottes auf Sein Volk befriedigt werden sollten. Er stellt ihnen diese Ansprüche vor Augen. Er muß sich zurückziehen, und Gott nimmt ihn von einem Volke hinweg, das ihn nicht kennt.

Zu Sinai handelte er in menschlicher Schwachheit, obwohl Gott Sich geoffenbart hatte. Warum sich an den Horeb zurückziehen, wo das Gesetz wohnte, das das Volk gebrochen hatte? Dies konnte nur sein, um den Vollzug des Gerichts zu fordern. Während Er kundtat, daß Er zu Seiner eigenen Zeit Gerechtigkeit walten lassen konnte, bewahrte Sich Gott Seine unumschränkten Rechte der Gnade. Es geziemt sich aber, daß sie auf eine unumschränkte Art jenseits der Grenzen der Verantwortlichkeit des Menschen ausgeübt werden sollten. Die Beziehung Christi zu Israel, zum Menschen, erklärt das deutlich. Deshalb zeigt Gott zuerst, daß Er die vollkommene Zahl derer, die von Gott in Israel erkannt wurden, reserviert hatte; dann aber, als Er Elia gesandt hatte, um die Langmut des Willens Gottes in Gnaden dem Volke gegenüber zu erfüllen, anstatt Israel abzuhauen, bringt Er im Blick auf Israel den Dienst in eine Stellung, in der Er einem jeden gegenüber unumschränkt in der Gnade handeln kann, der Glauben besitzt, um sie sich anzueignen.

Wir haben gesehen, daß, nachdem Elia über den Jordan gegangen war, sich alles veränderte. Bis dahin war es für Elisa eine Probezeit, nachdem handelt die Gnade. Dem Grundsatz nach ist es die Stellung Christi zu der Versammlung[7] oder wenigstens in Gnade den Menschen gegenüber; das heißt, daß es unumschränkte Gnade ist, deren Wirkung der Tod freie Bahn bereitet hat, indem das Recht nichts mehr zu sagen hat und nicht mehr auf der Verantwortlichkeit des Menschen ruht, der es unternommen hatte zu gehorchen und für den sich Gehorsam geziemte. Jetzt besteht die Gerechtigkeit darin, daß Gott Seine Rechte bekommt, indem Er Sich dadurch verherrlicht, wie es gerecht ist, daß Er Seinem ganzen Wesen entspricht, welches ist Liebe, Gerechtigkeit, Unumschränktheit, Majestät, Wahrheit und jede Eigenschaft, die einen Teil Seiner Vollkommenheit ausmacht. Er tut dies Seiner Unumschränktheit gemäß, und zwar durch den Christus, der Ihn auf Erden im Blick auf alle diese Dinge in allen Teilen Seines Wesens tatsächlich so verherrlicht hat, um Ihn kundzutun. Das Zeugnis davon ist, daß Er Christum als Mensch zu Seiner Rechten erhöht hat.

Man muß im Sinn behalten, daß sich die *Anwendung* dieser Dinge auf Israel bezieht, so daß die Verwerfung des Volkes durch die Tatsache der Entrückung Elias als stattgefunden anzusehen ist. Gott hat aufgehört, Seine Beziehung zu ihnen aufrechtzuerhalten. In Seinen unumschränkten Ratschlüssen entzieht Gott Israel niemals Seine Liebe, aber aufgrund der Verantwortlichkeit des Volkes hat Gott sie gerichtet. Er hat den ganzen Tag Seine Hände zu einem widerspenstigen und widerspruchsvollen Volke ausgebreitet. Deshalb sagt Elisa zu dem König von Israel: „Geh zu den Propheten deines Vaters

[7] und natürlich auch zu Israel.

und deiner Mutter! … wenn ich nicht auf die Person Josaphats, des Königs von Juda, Rücksicht nähme, so würde ich dich nicht anblicken."

Nichtsdestoweniger kehrt Elisa in Gnade zu Israel zurück. Dann trägt sein Dienst diesen bestimmten Charakter, daß er ein Zeugnis von der Verwerfung alles dessen ist, was zu der Verantwortung gehörte, der das Volk unterstellt war; gleichzeitig ist er aber ein Zeugnis der Gnade durch Glauben, der Auswahl und der Unumschränktheit Gottes gemäß, um das Volk im Segen zu bewahren, und dies durch den gerechten Vollzug des Gerichts, das ihre Sünde über sie gebracht hatte. Das ist es, was die Wiederkunft Christi für Israel sein wird, und zwar eher als das, was sie für die Versammlung sein wird, obgleich der grundlegende Grundsatz derselbe ist.

In der Kraft der Auferstehung betritt Elisa wieder den Schauplatz der Bemühungen Elias, der vergeblich versucht hatte – wie auch Der getan hatte, der vorzüglicher war als Elia – Israel zu dem Gott ihrer Väter zurückzuführen (d. h. den Menschen nach dem Fleische zu einer gewissen Treue Gott gegenüber zurückzuführen). Jericho (an sich schön, doch wie wir gesehen haben, ein verfluchter Ort) hört auf, so zu sein; der Fluch wird aufgehoben, und die Wasserquelle wird durch etwas Salz, das in einer neuen Schale gebracht wird, für immer geheilt: zweifellos ein Vorbild von der reinigenden Kraft der Gnade, die den Menschen vom Bösen absondert und die das Böse beseitigt, weil es zu der Beziehung des Menschen mit Gott im Gegensatz steht; dies ist eine moralische Kraft, die den Fluch von der Welt wegnehmen wird, insbesondere von den Juden, die der Mittelpunkt der Empörung wider Gott sind. Salz stellt die reinigende Kraft und die Wirksamkeit und Beständigkeit dar, die das Werk Gottes, das den Gegenstand der Segnung heilt, kennzeichnet, und es kennzeichnet der Treue Gottes gemäß die Quelle des Segens selbst. Die neue Schale ist ein Bild von dem erneuerten Zustand aller Dinge durch die Auferstehung.

Von Jericho geht Elisa nach Bethel hinauf; wie wir gesehen haben, erinnert dieser Ort an die unwandelbare Treue Gottes Israel gegenüber, eine Treue, die jetzt durch den Tod und die Auferstehung alle ihre Früchte hervorbringen kann[8]. Von Bethel geht es weiter nach Karmel (vgl. Jes 32,15–18), d. h. nach dem fruchtbaren Felde Gottes hin, an den Ort, wo das Gericht über Baal, den Fürsten dieser Weit, vollzogen worden war; dieser Ort ist ein Vorbild jenes Zustandes Israels, der die Frucht der Erfüllung der treuen Verheißungen Gottes sein wird. Man wird sehen, daß alles dieses seinem Dienste, so wie wir ihn betrachtet haben, vollkommen entspricht, und zwar auf eine um so interessantere Weise, weil er im Gegensatz zum Dienste des Elia steht; der Pfad eines jeden entspricht dem Dienste, wie wir ihn einem jeden von ihnen jeweils zugeschrieben haben.

Vom Karmel kehrt Elisa nach Samaria zurück, womit sein gewöhnlicher Dienst in Verbindung steht und sich erfüllt.

Es bleibt noch ein Umstand, den man sich in dieser Geschichte merken soll. Elisa verflucht die Kinder, die ihn verhöhnen. Diese Handlung zeigt uns nicht nur die von Gott aufrechterhaltene Autorität des Propheten, sondern sie kennzeichnet seine Stellung. Denn obwohl trotz des Falles

[8] Dies ist der Grund, warum Paulus (Apg 13,34. 35) als Beweis für die Auferstehung Christi diese Worte anführt: „Ich werde euch die gewissen Gnaden Davids geben" – „um nicht mehr zur Verwesung zurückzukehren" (englische Übersetzung). Der Tod machte die Segnung eines widerspenstigen Volkes möglich, und die Auferstehung gab der verliehenen Segnung völlige Beständigkeit; diese war gesichert. Vergleiche Jesaja 55, wo Gnade für Israel und die Nationen durch einen auferstandenen Heiland herrlich verkündigt wird.

Israels unumschränkte Gnade dem Volke gegenüber ausgeübt wird, so wird doch zusammen mit der Gnade Gericht in bezug auf die offenbar werden, die den Boten Gottes verachten. Es wird gut sein zu bemerken daß das Gericht geschieht, als er in das Land Israel zurückkehrt, bevor er seinen Platz in den unwandelbaren Verheißungen Gottes an Sein Volk einnimmt.

Von da an wird der Karmel Gottes unserem Glauben dargestellt. Wir können in diesem Kapitel auch beobachten, wie wenig der Mensch verwirklicht und glaubt, was er weiß, wenn er in seinem Geiste nicht damit übereinstimmt. Die Söhne des Propheten wußten, daß Elia hinweggenommen werden würde. Nichtsdestoweniger nehmen sie sich vor, ihn zu suchen.

Kapitel 3–5

Kapitel 3–4

In dem folgenden Kapitel beginnt der historische Teil des Dienstes Elisas. Joram zieht in den Krieg, und obwohl er weniger böse ist als sein Vater, so achtet ihn der Prophet nicht mehr. Josaphat bedeutet ihm noch etwas, doch der Prophet sucht sich dem Einfluß des ganzen Schauplatzes zu entziehen. Dann verkündet er Segen und leitet die Beschlüsse der vereinigten Könige. Er ist ein Retter Israels. Er sorgt für die Bedürfnisse der Armen seines Volkes (Kap. 4) und errettet sie aus ihren Drangsalen. Er schenkt dem Begehren des Herzens den Glauben, der den Propheten anerkennt und aufnimmt, und er belebt den Toten wieder und verbindet somit das gebrochene Herz. Er ernährt die Söhne der Propheten während der Hungersnot und vermehrt das karge Maß des Brotes. Als der Tod der Speise beigemengt war, macht er den Schaden wieder gut, so daß sie ungestraft essen.

Kapitel 5

Elisa geht auch außerhalb der Grenzen Israels, indem er den Segen austeilt, dessen Werkzeug er ist; und als der König von Israel beim Kommen Naamans bestürzt ist, heilt Elisa den Aussatz dieses Mannes aus den Nationen, der dazu gebracht wird, Jehova, den Gott Israels, als den allein wahren Gott anzuerkennen. Der Herr Jesus weist auf die unumschränkte Gnade Gottes bei dieser Begebenheit hin, die die engen Grenzen Israels überschreitet und ihre Rechte nicht mehr anerkennt, sondern mit den Nationen nach dem Grundsatz der Auswahl handelt.

Wie es schon öfters bemerkt worden ist, waren die Mittel einfach und für das Fleisch und für den Stolz des Menschen demütigend, indem ihre Wirksamkeit in der vollen Erfassung des Todes wie auch in der vollen Unterwerfung des Herzens und des Glaubens unter den Tod lag, der für den Menschen Leben geworden ist und das, was ihn heilt und von der Sünde reinigt. Der Mann, der Elisa am nächsten war, wird eine Beute der Habgier und erleidet die schmerzlichen Folgen eines verhärteten Herzens, und das wovon der Mann aus den Nationen geheilt worden war, kommt unumstößlich über ihn. Solcherart ist die Stellung Israels, äußerlich näher bei Jehova, moralisch aber fern von Ihm.

Kapitel 6–7

Die Söhne der Propheten müssen ihre Wohnstätte vergrößern, und Elisa, der einwilligt mit ihnen zu gehen, rettet sie vor den Folgen ihrer Nachlässigkeit dadurch, daß er die Gesetze der Natur umkehrt.

Ich weiß nicht, ob wir hier irgend etwas weiteres als den allgemeinen Charakter dieses Wunders suchen oder ein Vorbild in der Tatsache finden sollen, daß es sich um den Jordan handelt. Insofern der Jordan eine bildliche Bedeutung hat, so bleibt diese. Er bedeutet den Tod. Das Haus, das aus Material gebaut wurde, das von dort genommen war, und die Überwindung und Vernichtung der Macht des Stromes durch das Stück Holz, das hineingeworfen wurde und wodurch das, was hoffnungslos verloren war, aus ihm geborgen wurde, lassen leicht auf eine bildliche Bedeutung schließen. Ich wage es nicht unbedingt zu behaupten, daß der Geist dies im Sinn hat, und wir dürfen der Einbildungskraft nicht nachgeben.

Nach diesem bewahrt Elisa Israel vor den Angriffen ihrer mächtigen Feinde. Als der König von Syrien Elisa gefangenzunehmen sucht, ist es im Gegenteil Elisa, der das ganze Heer, das gekommen war ihn festzunehmen, gefangennimmt und damit seinen blinden Knecht, der Augen hatte und nicht sah, über die unfehlbare Fürsorge aufklärte, mit der der Allmächtige Sein eigenes Volk ständig umgibt.

Nachdem er den Feind die Macht des Gottes Israels zu kennen gelehrt hatte und auch wie töricht es ist, Sein Volk anzugreifen, wenn der Bote Seines Bundes bei ihnen ist, entläßt Elisa die Syrer, und diese Männer kommen hinfort nicht mehr in das Land Israel.

Alle diese Wunder kennzeichnen hinreichend den Charakter des Dienstes Elisas. Die Armen werden getröstet, die aus den Nationen geheilt, Israel wird erlöst und bewahrt, die Auswahl wird gesegnet, Israel und ihr treuloser König wird, was den Dienst des Propheten anbelangt, beiseite gesetzt – alles dieses finden wir darin. Diese Wunder sind zahlreicher als die des Elia. Die Bürde, die auf dem Herzen Elias lastete, hatte keinen Raum im Herzen Elisas, deshalb suchte er weder im Gericht über das Böse noch im Zurücktreten von einer vergeblichen Mühe Erleichterung.

Die Ungerechtigkeit Israels führt wiederum die ganze Nation in Bedrängnis, und Samaria wird von einer Hungersnot heimgesucht. Das Gericht erzeugt eine Empörung wider das Zeugnis Jehovas, denn obwohl Joram dem Baal nicht huldigte, war sein Herz unverändert. Dann kommt die Verzweiflung, die es als nutzlos erachtet, noch länger auf Jehova zu harren[9]. Dies ist das Ergebnis des Bekennens des Namens Jehovas, wenn kein Glaube an Ihn da ist. So war es bei Israel in der Wüste: „Weshalb hat Jehova uns hierher gebracht, um Sein ganzes Volk zu vernichten?“

Elisa erscheint hier wieder als ein Erretter, oder wenigstens, daß er die Errettung Jehovas verkündigt. Der Unglaube des Anführers des Königs, der diese Rettung für unmöglich hielt, wird in dem

[9] Es mag bezweifelt werden, ob das in Vers 33 Gesagte die Worte Elisas sind.

Augenblick bestraft, wo er den Überfluß sieht. Wenn dem Menschen alles unmöglich ist, schaltet Sich Jehova ein, und in einem Augenblick ist der ganze Schauplatz verändert.

Kapitel 8–10

Kapitel 8

Die Geschichte des Weibes, dessen Sohn Elisa wieder zum Leben erweckt hatte, gibt uns ein kleines Bild von dem Handeln Gottes mit Israel[10]. Nach dem Beschluss Jehovas wird Israel viele Jahre hindurch von allem beraubt; doch hat Gott alles für sie aufbewahrt, und am Tage der Segnung wird ihnen alles zurückerstattet, und sie werden den Ertrag ihrer Jahre der Bedrängnis doppelt empfangen. Es ist der ins Leben zurückgebrachte Sohn, der den Segen bringt.

Nichtsdestoweniger vollziehen sich die Gerichte Gottes. Elisa geht nach Damaskus, und Hasael, die Geißel Jehovas, um Sein Volk zu züchtigen, wird auf den Thron Syriens gesetzt. Andererseits wird Elisa durch die Nationen anerkannt. Der Geist Gottes vermerkt die Folgen des Bündnisses Judas mit Israel; mit dieser Ausnahme aber ist Juda zeitweilig außer Sicht.

Kapitel 9–10

In Kapitel 9 beginnt das Gericht über das Haus Ahabs. Der, welcher es vollzieht, beseitigt dabei nicht die Geißel, die Gott in der Person Hasaels über Israel aufgerichtet hatte. Durch Jehu richtet Gott das Haus Ahabs; Israel wurde aber von den Syrern bedrängt, und ihr Land wurde von ihnen während der ganzen Regierungszeit Jehus überrannt. Jehu ging weiter als Joram, indem er Baal und seine Anbetung zu derselben Zeit vernichtete wie das Haus Ahabs; er kehrte aber nicht zu Jehova zurück. Er sah die Torheit des Götzendienstes ein, energisch und ehrgeizig, wie er war, lagen seine Interessen auf der anderen Seite. Als der Prophet des Herrn ihm den nahen Besitz des Thrones verkündigt, hört er auf ihn. Vielleicht aufrichtig in seiner Überzeugung, daß Jehova Gott war, war er durchaus bereit, Ihm Ehre zu erweisen, wenn sein Vorteil mit dieser Überzeugung übereinstimmte. Er entfaltete seine ganze Energie beim Vollbringen des Werkes, dem er sich ergeben hatte. Die Religion Ahabs hatte für ihn keinen Reiz. Er hatte die Macht des Zeugnisses Elias in seinem Gewissen gespürt, und er verstand, daß es unsinnig war, wider Jehova zu streiten, für den er Partei ergriffen hatte. Das, was er für Jehova tat, tat er seiner gewohnten Energie gemäß gut. Nichtsdestoweniger entbehrt seine Rache der Furcht Jehovas, sie ist fleischlich (siehe Hos 1,4). Gleichzeitig waren die goldenen Kälber,

[10] Mir scheint es, daß Gehasi hier in einer peinlichen Lage ist. Durch die Hand Gottes geschlagen, weil sein Herz selbst angesichts des mächtigen und langmütigen Zeugnisses Jehovas an der Erde hing, ist er nun ein Schmarotzer im Hofe des Königs in bezug auf die wunderbaren Dinge, an denen er jetzt keinen Anteil hat. Diese elende Welt wird sich selber so überdrüssig, daß sie gern über etwas Echtes und Kraftvolles reden hört. Wenn es bloß das Gewissen nicht berührt, werden sie zu ihrer Unterhaltung zuhören und es sich vielleicht hoch anrechnen, daß sie eine weite und liberale Gesinnung haben, die nicht durch das versklavt wird, was sie philosophisch an seinem Platze noch anerkennen können. Dies ist aber eine traurige Lage, die es augenscheinlich macht, daß wir früher mit einem Zeugnis verbunden waren, während wir jetzt nur seine Wunder bei Hof erzählen. Nichtsdestoweniger zieht Gott einen Nutzen daraus, und es ist nicht zu folgern, daß in Gehasi keine Wahrheit war. Doch die Welt mit den mächtigen Werken Gottes zu unterhalten, bedeutet recht tief zu fallen.

als das Heiligtum des Königreichs, mit dessen Entstehung sie verbunden waren, noch da, und dessen Volksreligion sie waren. Jehu mochte daran nicht rühren. Gott erkennt einen Eifer an, der das Böse aufrichtig gerichtet hatte, denn es handelte sich hier um Seine Regierung nach außen hin, und nicht um die Beurteilung der Geheimnisse des Herzens; tatsächlich handelte Jehu treu, indem er Baal mit Stumpf und Stiel ausrottete. Somit erschlägt er den König von Juda, der ein Bundesgenosse des Bösen war, wie auch die königliche Familie von Juda, die gekommen war, um die von Israel zu besuchen. Alles fällt vor seinem rächenden Schwert, und die Worte Elias, des Knechtes Jehovas, werden erfüllt. Somit ist es Elisa, der die Funktion Elias an dessen Statt erfüllt, indem er prophetisch Hasael und Jehu salbt, jedoch nicht eigenhändig[11].

[11] In dieser Hinsicht bilden Elia und Elisa nur einen Propheten, mit dem Unterschiede, auf den schon hingewiesen wurde. Elisa war ein Prophet „in seinem Hause“, ein Ausdruck, der allgemein von den Propheten nicht gebraucht wurde. Tatsächlich ist es der auferstandene Christus, der die Gerichte Gottes an dem abtrünnigen Israel vollziehen oder vollziehen lassen wird (siehe Psalmen Ps 20 und Ps 21).

Kapitel 11–17

In Kapitel 11 fällt das Gericht Gottes auf die Familie[12], die Israel und sogar auch Juda verderbt hatte. Die Tochter des Hauses Ahabs, Athalja, die den Thron Judas widerrechtlich an sich reißt, wird durch die Treue des Hohenpriesters, dessen Weib einen der Nachkommen Davids bewahrt hatte, abgeschnitten.

Nichtsdestoweniger ist kein wahrer Eifer für Jehova da. Die Priester bewahren das Geld für sich, mit dem sie das Baufällige des Hauses Jehovas auszubessern willens waren, bis der König sich einschaltet, um die Dinge zu ordnen.

Da das Haus Jehus in den Fußstapfen Jerobeams, des Sohnes Nebats, wandelte, war es kein Schutz für Israel wider Hasael. Doch das Mitleid Jehovas erweckte einen Befreier. In Seinem mitleidigen Herzen war noch Raum für Langmut gegenüber Seinem Volk. Auf dem Sterbebett stellte Elisa den König auf den Weg der Befreiung, sein Herz war aber unfähig, diese in ihrem vollen Ausmaß zu erfassen. Doch wurden die Syrer während der Regierungszeit des Joas in ihr eigenes Land zurückgetrieben, und Joas, obwohl er auf den bösen Wegen des Sohnes Nebats wandelte, konnte alle ursprünglichen Besitztümer von Juda zurückbringen; denn Gott erbarmte sich Israels, und Er hatte gesehen, daß ihre Bedrückung sehr bitter war.

Wehe! Wenn nicht der Glaube des Volkes Gottes die Quelle ihrer Kraft bildet, so macht ein vernichteter Feind nur einem anderen Raum. Bald erscheint der Assyrer auf dem Schauplatz. Als Elisa tot war, verlor Israel die letzte Verbindung mit Gott und fiel bald der Anarchie und dem Verfall anheim. Der Assyrer fällt in das Land ein. In einem Bündnis mit dem König von Syrien macht Israel die letzten Anstrengungen wider Juda. Ein trauriges Bild des Volkes Gottes! Das Bündnis zwischen Syrien und Israel bringt die Untreue des Königs von Juda an den Tag und verwickelt ihn in die Fallstricke der Assyrer.

Schon tot, gibt Elisa einer Leiche, die wegen eines Einfalls der Moabiter eilig begraben wurde, das Leben wieder. Bis zum Schluß ist seine Geschichte mit dem Merkmal der Kraft des Lebens geprägt[13]. Diese Auferweckung, die durch die Berührung mit den Gebeinen Elisas bewirkt wird, scheint nur

[12] Während der Zeit, wo Ahab, durch Isebel aufgewiegelt, als auch seine Familie und Söhne die Werkzeuge für Israels Abtrünnigkeit und Verderbtheit bilden, sendet Gott das Zeugnis Elias und Elisas. Nach Salomo ist das der hauptsächliche Gegenstand der zwei Bücher der Könige. Der Fall des Hauses Davids, der durch sein Bündnis mit Israel oder das Beispiel ihrer Könige heraufbeschworen wurde, wird am Ende des Buches erzählt, wo wir auch die Verbindungen der Assyrer mit dem Volke Gottes finden.

[13] Um diesen ganzen Teil der Geschichte, die wir betrachten, zu verstehen, müssen die Propheten Hosea und Amos gelesen werden, und auch Jesaja 7; 8 (vgl. Hos 5,13; 8,4; 11,5; Amos 5,27; und auch Amos 5,25. 26; Hosea 13,10. 11); um aber das Handeln Gottes gut zu verstehen, sollten diese ganzen Weissagungen gelesen werden. Ich habe nur Schriftstellen angeführt, die die Verbindung mit der Geschichte kennzeichnen; aber der innere Zustand des Volkes wird viel mehr in den Propheten als in den Büchern gesehen, die uns betreffs seiner öffentlichen Geschichte unterweisen.

die trostreiche Unterweisung zu geben, daß, während er scheinbar für Israel verloren ist, der wahre Prophet noch immer das Gefäß und der Hüter aller ihrer Hoffnungen ist, und daß Er Israel, wenn es tot und vergessen sein wird, wie es hier der Fall war, nach alledem auf eine ebenso unerwartete wie machtvolle Weise zum Leben wiederherstellen wird.

Jetzt kommen wir zu der Verbindung Judas mit dem Assyrer, die die Frucht der inneren Sittenverderbnis der früheren war.

Ahas ergab sich dem schlimmsten Götzendienst. Er ist der weltlichen Weisheit voll und sucht in der neuen Macht Assyriens eine Stütze gegen naheliegende Feinde, und es gelingt ihm zu seinem Verderben. Hier sehen wir wieder die Nichtigkeit des Hohenpriesters vor dem König. Anscheinend hatte das Volk sein Vertrauen zum Hause Davids verloren, wie letzteres sein Vertrauen auf die Treue und Güte des Herrn verloren hatte.

Obwohl Hosea weniger böse war als seine Vorgänger, schließt er die Liste der Könige ab, die die Geduld Gottes in Israel getragen hatte. Gott gedachte Seines Volkes, jetzt aber gab es für sie keine Hoffnung mehr. Sie taugten nicht einmal mehr dazu, ein Gefäß der Auswahl Gottes zu sein, der Er Sich kundgetan hatte. Als er dem König von Assyrien unterworfen war, hatte Hosea von Ägypten Hilfe zu erlangen gesucht. Nachdem der König von Assyrien ihn ins Gefängnis gesperrt hatte, konnten sich Samaria und ganz Israel nicht lange widersetzen. Das Volk Gottes wird in die Gefangenschaft weggeführt und unter die Städte Assyriens und Mediens zerstreut; und das Land, das Jehova gehörte und das Israel zum Besitztum gegeben worden war, wird von Fremden bevölkert, die der König von Assyrien hierher gesandt hatte.

In den Weissagungen Hoseas können die zwei großen Grundsätze des Handelns Gottes gesehen werden, einer wird uns in Elisa vor Augen gestellt (der Zusammenhang zwischen der Auferstehung des Mannes, der eben begraben werden sollte, und dem Vers, den ich anführen werde, ist bemerkenswert), nämlich die Erlösung von der Macht des Todes (Hos 13,14) und die Regierungswege Gottes (Hos 14,9). Wie bemüht sich der Prophet doch, seine Stimme der Torheit Israels anzupassen und durch sie das Gewissen dieses irrenden Volkes zu erreichen! Er kommt nach dem Tode Elisas. Die Anwesenheit Elisas unter ihnen und das darauffolgende Zeugnis Hoseas bringen die wunderbare Geduld und Güte Gottes ihnen gegenüber ans Licht. Hosea gibt uns mehr als die innere Geschichte; er entfaltet die Ursachen der Gerichte, obwohl Gott Sich manchmal zur Wiederherstellung eingeschaltet haben mag, und wie es scheint, sie heimzusuchen, wenn der König weniger böse war als gewöhnlich.

In der Sprache der Propheten finden wir das, was das Volk in den Augen Gottes wirklich war. Die Verheißung ihrer Wiederherstellung wird darin gefunden, und dem Grundsatze nach sogar die Verheißung unserer gegenwärtigen Segnung. Die Geschichte dessen, was geschah, nachdem fremde Völker eingeführt wurden, zeigt die in Israel stattgefundene große Verwirrung. Es ist einer der früheren Priester des Systems Jerobeams, der kommt, um diese Völker die Furcht Jehovas zu lehren. Gleichzeitig damit beten sie ihre eigenen Götter an. Ein dem Herrn verhaßter Mischmasch ist die Folge. In der gleichen Weise, wie Jehova trotz ihrer Treulosigkeit Seine unumschränkten Rechte über das Volk behielt, so finden wir, daß Er auch Sein Recht auf das Land geltend macht, nachdem das Volk vertrieben war. Er hält diese Rechte auf ewig aufrecht.

Kapitel 18–20

Kapitel 18 bringt uns zu einem ganz anderen Gegenstand, nämlich zu den Beziehungen Judas mit den Assyrern, die durch ihre Treulosigkeit ihre Bedränger geworden waren; und auch zu ihren Beziehungen zu Babylon.

Um Sein Handeln mit Seinem Volke in seinem wahren Lichte zu zeigen, erweckt Gott einen treuen König, der sich dadurch auszeichnete, daß er sein Vertrauen auf Jehova setzt, wie es kein König seit David bis zu diesem Zeitabschnitt getan hatte, und wie es keiner nach ihm bis zur Gefangenschaft tat[14].

Das was im Blick auf die eherne Schlange geschah, zeigt uns die Neigung des Herzens zum Götzendienst. Wie viele Dinge, an denen der Mensch immer noch auf eine fleischliche Weise hängt, bleiben inmitten so vieler Segnungen und Züchtigungen verborgen! Das lehrt uns auch, wie nahe – für Herzen wie die unsrigen – das Gedenken an die Segnung dem Götzendienst an den Symbolen der Segnung kommt. Der Glaube entledigt sich dieser Dinge, denn Gott hatte die eherne Schlange nicht als ein Zeichen des Gedenkens nach der Heilung gegeben, sondern um zu heilen. Der Mensch verwahrte sie nach durchaus natürlichen Gefühlen; das ist aber nicht aus Gott, und sie wurde bald zum Werkzeug Satans.

Hiskia schlägt die Philister, jene inneren und beständigen Feinde des Volkes Gottes, und in einem großen Maße unterwirft er sie.

Danach geschieht es, daß der König von Assyrien heraufzieht.

Der König von Assyrien hatte Israel gefangen weggeführt. Sein Nachkomme sucht Juda gleicherweise zu erobern. Nach dem Ausspruch des Propheten reichten die Wasser des Stromes bis zum Halse. Die Macht der verbündeten Könige von Israel und Syrien scheint für das Volk von Juda eine gewisse Anziehungskraft gehabt zu haben; andererseits verachteten sie die Schwachheit des Hauses Davids, denn sie hatten Gott wenig in ihren Gedanken. In diesem Bündnis, das scheinbar von dem Volke von Juda und Jerusalem begünstigt wurde, hatten sie vor, das Haus Davids zugunsten des Sohnes Tabeels beiseite zu setzen. Hier gab es augenscheinlich einerseits einen gut durchdachten Plan, und andererseits eine drohende Gefahr. Das waren aber nicht Gottes Gedanken. In Seiner Barmherzigkeit wollte Er noch nicht die Leuchte des Hauses Davids auslöschen. Er sendet die Verheißung Immanuels und ermahnt den Überrest, ihr Vertrauen auf Jehova Selbst zu setzen.

Wir werden dies eingehender erforschen, wenn wir die Weissagung Jesajas betrachten. Ich erwähne es jetzt nur, um die Geschichte zu erläutern und den Zustand des Volkes darzustellen. Ahas, der nicht auf Jehova vertraute, war das Werkzeug zur Erfüllung Seiner Vorsätze; der Assyrer aber, auf dessen Macht er vertraute, wurde durch ihn zur Geißel Judas.

[14] Wir werden nachher sehen, wodurch Josia gekennzeichnet wurde.

Um aber Jerusalem und Juda immer noch zu segnen und zu bewahren, erweckt Gott Hiskia, einen gottseligen und treuen König, der seine Zuversicht auf Jehova setzte. Hiskia ist nicht imstande, Sanherib zurückzuhalten, so daß dem Volk hart zugesetzt wird. Er unterwirft sich Sanherib, und bietet an, alles was er fordert zu bezahlen; ob nun die Mittel des Königs unzureichend waren oder ob der König von Assyrien, nachdem er das ihm von Hiskia gesandte Geschenk empfangen hatte, seine Verpflichtung nicht erfüllte (vgl. Jes 33), Sanherib macht sich die augenscheinliche Schwäche des Königs zunutze, fordert vom König und vom Königreich eine vollständige Unterwerfung und fordert die Bewohner Jerusalems auf, aus der Stadt herauszukommen und sich unter sein Kommando zu stellen.

Wir sehen aber, daß sich Sanherib, obwohl er Jehova lästert, dessen bewußt ist, daß er sich in der Gegenwart eines Grundsatzes und einer Macht befindet, die er nicht begreift. Das Volk, das dem Befehle des Königs gehorcht, gibt ihm keine Antwort. Durch die Kunde von einem Angriff des Königs von Äthiopien anderswohin abgelenkt, wiederholt er in einem Briefe seine Lästerungen und Beleidigungen. Hiskia breitet alle diese Dinge vor Jehova aus und sucht Seine Antwort durch den Propheten Jesaja. In derselben Nacht schlägt Gott das Heer der Assyrer. Sanherib kehrt in sein Land zurück und stirbt dort durch die Hand seiner eigenen Söhne.

Hiskia ist in dieser Weise ein Vorbild von dem wahren Immanuel, Dessen, vor dem der Assyrer, der Verwüster Israels, fallen wird. Dies ist eine sehr wichtige Geschichte als ein Vorschatten von den Ereignissen der letzten Tage; sie wird aber vorteilhafter bei der Betrachtung des Buches des Jesaja studiert, der sie in dieser Weise häufig anwendet. Hier braucht nur der allgemeine Gedanke berührt zu werden.

Hier finden wir im Vorbilde wieder den Grundsatz, mit dem die Befreiung Israels und die aller Menschen verbunden ist – ein Grundsatz, auf den in Elisa hingewiesen wurde und der in Jesu seine Erfüllung fand. Hiskia wird wie aus den Toten auferweckt. Er war zum Tode krank gewesen. Aber Jehova hörte sein Gebet, und auf seine Demütigung hin widerruft Er das Urteil, das Er durch Jesaja ausgesprochen hatte.

Der Mensch kann aber kaum Erhöhung ertragen. Von Jehova gesegnet, rühmt er sich dessen, was er empfangen hat. Nachdem er alle seine Schätze den Abgesandten des Königs von Babylon gezeigt hatte, die gesandt waren, um ihm zur Genesung zu gratulieren, wird er gewarnt, daß sie alle geradewegs nach Babylon weggenommen werden würden. Vielleicht fand der König von Babylon eine gewisse Befriedigung darin, sich mit einem zu verbünden, der der Macht des Königs von Assyrien nicht nachgegeben hatte; aber die Weisheit dieser Welt, die nützliche Verbindungen mit dem Volke Gottes pflegt, ist für dieses immer ein Fallstrick, Hiskia mag den Ursprung und den Geber von alledem kundgetan haben, er handelte aber als Mensch. Nichtsdestoweniger beugt er sich huldvoll und demütig dem Worte Jehovas, das bei dieser Gelegenheit zu ihm geredet wurde.

Kapitel 21–23

Kapitel 21

Zu diesem Zeitpunkt aber hatte sich das Volk zutiefst verderbt, und der von Gott gegebene Anstoß verschwand vollständig mit dem Manne, in dem er gewirkt hatte. Hiskias Sohn war ein Muster der Bosheit. Gott war im Begriff, den Nationen Macht zu übergeben; und selbst während Er offenbar machte, daß gewisse Segnung mit Treue und Vertrauen auf Ihn verbunden war, ließ Er zu, daß das Haus Davids sich der Erniedrigung preisgab.

Als Hiskia mit vierundfünfzig Jahren starb, war sein Sohn nur zwölf Jahre alt. Selbst betrogen, verführte Manasse das Volk, das nur zu willig war, sich größerer Ungerechtigkeit hinzugeben als die Nationen, die Gott nicht kannten.

Die besonderen Ereignisse im Leben Manasses werden hier nicht erzählt. Nachdem der Heilige Geist uns in dem, was vorhergeht, die Einzelheiten der öffentlichen Regierung Gottes in Israel gegeben hat, bis Er „Lo Ruchama“ (Nichtbegnadete) gesagt hatte, zeigt Er uns dann Sein Handeln mit Juda, das durch das Verhalten seiner Könige beherrscht wurde, bis Gott „Lo-Ammi“ (Nicht-Mein-Volk) sagte. Das war schon wegen der greulichen Sünden Manasses verkündigt worden, und die Frömmigkeit Josias konnte das gerechte Gericht Gottes nicht ändern. Für Juda gab es noch eine gewisse Verlängerung der Ruhe, aber ihre Buße unter Josia war nur äußerlich, und gleich nach seinem Tode gewann das Böse wieder die Oberhand. Amon folgte nur den bösen Wegen seines Vaters Manasse[15].

Kapitel 22–23

Man beachte die Gnade, die Hiskia und Josia erweckt hatte, beide waren Söhne von Vätern, die dem Götzendienst ergeben waren, und es folgten ihnen Söhne, die sich ihm ebenso hingaben. Aber die unumschränkte Gnade Gottes Israel gegenüber erweckte wieder dieses Zeugnis und zeigte, daß Er immer zu segnen bereit ist, sogar wenn Israel sich weigerte, gesegnet zu werden und statt dessen sein eigenes Verderben wählte. Was ist das Herz des Menschen ohne Gott? In alledem wurde die Geduld der Regierung Gottes völlig nachgewiesen, denn unter Hiskia gab es immer noch viele Dinge, die dem Auge und dem Gericht des Königs entgingen, und zwar aus einem Mangel an Wachsamkeit in der Furcht des Herrn.

Was Josia auszeichnete, war seine Sorgfalt, das Gesetz Moses zu beobachten, dessen Buch im Tempel entdeckt wurde; Hiskia war durch Vertrauen auf Jehova gekennzeichnet worden; in diesen Charakterzügen waren sie beide in ihrem Wandel unübertroffen.

[15] Siehe Jeremia 3,10. Diese Stelle lehrt uns, wie selten das Herz, das dasjenige ist, was Gott beurteilt, mit dem oberflächlichen Schein des Eifers für Ihn und für Seine Herrlichkeit übereinstimmt, wenn ein durch den Geist Gottes bewegter Mann des Glaubens erscheint, um Seine Herrlichkeit zu fördern. Siehe auch unter der Regierung Hiskias den Zustand des Volkes und das Gericht Gottes – Jesaja 22.

Das Königreich Assyriens nahm an Macht ab, und Josia übte seine königliche Macht im ganzen Lande aus. Die dem Jerobeam gegenüber ausgesprochene Drohung erfüllt sich. Alle Höhen in Israel wurden vernichtet. Vielleicht war das Herz Josias aufgebläht. Wie dem auch sei, Gott erfüllte Seine Verheißung und nahm ihn vor dem Bösen hinweg, dessen schreckliche Erfüllung voraneilte, denn wie aufrichtig die Frömmigkeit Josias auch sein mochte, alle Herzen waren verderbt. Vergleiche damit 2. Chronika 30,17 usw. – den Bericht über das, was sich lange vor seiner Regierungszeit ereignete.

Die Könige von Israel waren verhängnisvolle Beispiele einer Bahn gewesen, die Juda und ganz Israel in ihr Verderben geführt hatte (siehe Kap. 2. Kön 16,3). Das Bündnis des frommen Josaphat mit Ahab war der Ursprung von allem, denn das Böse erzeugt Früchte, die lange fortdauern und sich fortpflanzen. Wehe! wehe! Was ist der Mensch, wenn er sich von den Wegen Jehovas abwendet, von dem schmalen und geraden Pfade des Wortes und des Willens Gottes, von dem Pfade des Glaubens – von dem wahren Pfade eines gehorsamen Geistes?

Kapitel 24–25

Die Geschichte, die wir verfolgt haben, hat uns einen Bericht über die Verbindung zwischen dem Assyrer und dem Volke Gottes gegeben. Er war eine Zeder vom Libanon, er ist aber abgehauen. Pharao gedachte einen Augenblick, sich das ganze Reich anzueignen; er wollte sich erhöhen, um über die Bäume des Waldes zu herrschen. Juda, das in früheren Tagen mit erhobener Hand durch die Kraft Gottes aus dem Lande des Pharao herausgeführt worden war, ist ihm jetzt untertan. Welcherart aber die Anmaßungen des Pharao auch sein mögen, so ist dies nicht der Vorsatz Gottes. Wenn Gott auf Sein Volk „Lo-Ammi“ schreibt, so soll Babylon die Zeiten der Nationen beginnen[16]. Pharao kehrt in sein Land zurück, und Jojakim, kraftlos und ohne Gott, kommt unter die Herrschaft Nebukadnezars[17]. Wir brauchen nicht die Einzelheiten zu erörtern. Sein Sohn, der so böse ist wie er selbst, empört sich gegen Nebukadnezar, denn Juda, der Sohn des Höchsten, war die Knechtschaft nicht gewöhnt; aber auch diese junge Kuh muß ihren Nacken dem Joch beugen (Hos 10,11), und Jojakin wird nach Babylon gefangen weggeführt. Das Reich und der Tempel sind noch da; Zedekia aber, der den Eid brach, den er im Namen Jehovas geschworen hatte[18], und zuließ, daß die Fürsten ihn beherrschten, setzte seine Empörung fort und wurde gefangen weggeführt. Seine Söhne werden vor seinen Augen geschlachtet, ihm selbst wird das Augenlicht genommen, und er wird nach Babel gebracht. Der Tempel wird verbrannt, die Mauern Jerusalems werden niedergerissen, der Sitz des Thrones Jehovas wird von den Füßen der Nationen zertreten. Ein trauriges Ergebnis davon, daß Er Seine Herrlichkeit Menschen anvertraute, unter denen Er Seinen Thron aufgerichtet hatte! Betrübende, dreifach betrübende Haltung des Menschen – jenes Geschlechts, das Gott so geehrt hatte! Andererseits wird Gott diese Gelegenheit dazu gebrauchen, um jene unendliche Güte an den Tag zu bringen, die in unumschränkter Gnade genau das wiederherstellen wird, was der Mensch unter die Füße der Gottlosen geworfen hat.

Man muß die Propheten Jeremia und Hesekiel lesen, um die vollständige Geschichte zu haben, und auch die innere Geschichte der Gesinnung des Volkes und des Königs, zugleich die Geschichte des Zustandes, der das Gericht heraufbeschwor, und der Geduld Gottes, die selbst bis zur Eroberung der

[16] Als Vorbild ist das ein wichtiger Grundsatz, denn Ägypten ist der Zustand der Natur, aus dem die Versammlung herausgebracht ist; Babylon ist die Verderbtheit und Weltlichkeit, welchen sie verfällt.

[17] Wie traurig ist dieser Teil der Geschichte, in dem es nur um die Frage geht, ob Ägypten oder Babylon das Land des Volkes Gottes, das Land der Verheißung, besitzen soll! Da es kein zweifelhafter Punkt mehr ist, ob Israel fortfahren wird, es zu besitzen, so muß es der einen oder der anderen dieser feindlichen und ungläubigen Mächte zur Beute werden. – Wehe! Israel war ungläubig und hatte mehr Licht als die anderen, die nur aus der Stellung und der Stärke, die ihnen der Unglaube Israels gab, ihren Vorteil zogen, was sie eingestanden.

[18] Das machte das Maß der Sünde voll. Wir werden die Aufmerksamkeit des Lesers hierauf lenken, wenn wir die Weissagung Hesekiels, der darüber redet, betrachten. Während er einen Eid im Namen Jehovas leistet in der Hoffnung, einen Aufstand zu verhindern, zeigte Nebukadnezar mehr Achtung vor diesem Namen als Zedekia, der einen solchen Eid verachtete. Gott ließ dieses endgültige Zeichen der Ungerechtigkeit zu. Zedekia hätte ein sich ausbreitender Weinstock von niedrigem Wuchse bleiben können. Der Eine, der über allem ist, wußte allein, wie man dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, geben soll.

Stadt ihnen fortgesetzt die ergreifenden Aufrufe zur Buße sandte – wehe! es war umsonst, und die Zeiten der Nationen begannen.

Der Leser, der die Begebenheiten dieser ganzen Geschichte gründlich verstehen möchte, die wunderbare Geduld Gottes, und wie Er treue Könige erweckte, damit Er segnen könnte, sollte die Propheten Hosea, Amos, Jeremia und gewisse Kapitel aus Jesaja lesen, die im Namen Jehovas zum Volke reden und ihnen ihren wahren Zustand schildern.